

**Startschuss für
«Bock uf Metal»**

Zizers. – In der Eventstage in Zizers wird am Samstag, 14. Januar, um 20 Uhr die CD «Bock uf Metal» getauft. Hinter der neuen Samplerreihe steht Chris Bluemoon, der bereits die Kompilationen «Bock uf Rock» und «Bock uf Rap» ins Leben rief. In Zizers werden folgende Bands auf der Bühne stehen: Taste Of Tears, Orcus, Aggressive Fear, Division und A Phobic Smile. Im Februar ist die Veröffentlichung der zweiten Ausgabe von «Bock uf Rap» geplant. Im März erscheint zudem die fünfte Ausgabe von «Bock uf Rock». (so)

«Bock uf Metal» (Bluemoon Musix Productions).

**Wörterseh-Verlag
stellt Bücher vor**

Arosa/Bad Ragaz. – Auf einer Tournee durch Schweizer Grandhotels präsentiert der Wörterseh-Verlag in diesem Monat seine aktuellen Bücher. Auf der Lesetour mit dabei sind: Röbi Koller, Nils Jent, Lisa Marti, Steven Mack und Reno Sommerhalder. Vorleser ist Frank Baumann, die Moderation übernimmt Daniel Dunkel. Am Donnerstag, 19. Januar, macht das Wörterseh-Team Halt im «Tschuggen Grand Hotel» in Arosa, am Freitag, 20. Januar, im «Grand Resort Bad Ragaz» in Bad Ragaz. Die Lesungen beginnen jeweils um 20.30 Uhr. (so)

**Quintinò laden
zur Plattentaufe**

Chur. – In der Postremise in Chur tauft die Band Quintinò am Freitag, 20. Januar, um 20 Uhr ihr erstes Album «Sco Alas». Die Bündner Gruppe besteht aus Guido Decurtins, Fredy Manser, Augustin Maissen, Michel Estermann, Andriu Maissen, Laura Decurtins und Ursina Giger. In vielen ihrer Songs nimmt die Band Bezug auf die Tradition Graubündens als Auswanderungsland. Die Begegnung der Kulturen prägt die musikalische Sprache. Quintinò arrangieren zudem rätoromanische Volkslieder neu, zu ausländischen Songs verfasst die Band neue romanische Texte. (so)

Mit vielen Erfolgen und Gold starten Furbaz ins neue Jahr

Silvester 1990 hatten sich Furbaz mit dem Gold-Album «Nadal» von ihren Fans verabschiedet. 2004 betrat die Gruppe erneut die Bühne – mit Weihnachtsliedern. Ein Erfolg waren auch die Weihnachtskonzerte 2011.

Von Urs Fetz

Disentis. – «Max und Moritz» steht in so manchem Bücherregal. Im Kinderzimmer der Furbaz-Mitglieder muss Wilhelm Buschs Bubengeschichte aber einen ganz besonderen Platz gehabt haben. Die Parallelen zwischen den Furbaz – Romanisch für Lausbuben – und Max und Moritz sind jedenfalls offensichtlich. Denn wie die beiden literarischen Übeltäter einen Streich auf den anderen folgen liessen, fanden auch die drei Bündner Oberländer «Lausbuben» Gioni und Ursin Defuns sowie Giusep Quinter früh Gefallen an Überraschungen – wenn auch der angenehmen Art. Ende der Achtzigerjahre legte Leadsängerin Marie Louise Werth, die Frau um die drei «Lausbuben», den Grundstein zum Erfolg. Der aus ihrer Feder stammende Ohrwurm «Viver senza tei» verhalf dem Quartett zum endgültigen Durchbruch. Von da an ging es steil nach oben.

Ehre im KKL

Wer nun aber denkt, heute, über 20 Jahre nach Beginn des Erfolgsmärschens, sei Schluss mit Überraschungen, hat sich getäuscht. Denn im Gegensatz zu Max und Moritz – «Gott sei Dank! Nun ist's vorbei / Mit der Übeltäterei!» – lassen die Furbaz weiterhin Erfolge wie Streich auf Streich folgen. Über zwei Jahrzehnte nachdem die vier Oberländer schüchtern die grosse Showbühne betreten haben, ist dem Quartett erneut ein grosser Coup gelungen. Mit ihrer Weihnachts-CD «Messadi da Nadal» haben sich die «Lausbuben» Ende 2010 zum zweiten Mal eine goldene Schallplatte ersungen. Überreicht wurde ihnen diese in Anwesenheit von Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf



Heiss begehrt: Mit ihren Liedern füllen Furbaz – hier bei ihrem Auftritt am 30. Dezember 2011 in Disentis – Konzertsäle im ganzen Land. Bild Paul Duff

und zwar im ausverkauften Kultur- und Kongresszentrum KKL Luzern.

Lausbubenstreiche eins bis drei

Gleich drei Erfolge auf einen Streich hatten die vier Musiker in der Zeit erzielt, als von der Berliner Mauer die ersten Steine purzelten. Im Frühling des Jahres 1989 landeten die Furbaz mit «Viver senza tei» am Concours Eurovision de la Chanson auf Platz 13. Zwar lagen sie damit «nur» im Mittelfeld der europäischen Nationen. Doch ihre Leistung durfte sich im nationalen wie auch im internationalen Vergleich sehen lassen. Seit 1989 resultierte nur vier Mal ein besseres Ergebnis für die Schweiz am Eurovision Song Contest. So weit nach vorne wie die Furbaz schafften es seit 1989 nicht einmal so bekannte

Schweizer Künstler wie Michael von der Heide, Lovebugs, DJ Bobo oder Francine Jordi.

Nach ihrem Erfolg am Song Contest avancierte das Quartett innert Kürze zur Lieblingsgruppe der Nation. Es folgte der damals noch begehrte Prix Walo für die besten Unterhaltungskünstler des Jahres 1989. Und als wäre das nicht genug, gabs an Silvester 1990 in Kurt Felix' Fernsehshow «Supertreffer» Gold für die Schallplatte «Nadal».

Seit dem Comeback ausverkauft

Seit ihrem Comeback im Jahr 2004 – die Furbaz hatten ab 1990 eine längere Pause eingelegt – reitet die Gruppe weiter auf der Erfolgswelle. Allein im letzten Jahr konnten die vier bei verschiedenen Eurovisionsendungen wie

«Musikantenstadl» und «Weihnachten auf Gut Aiderbichl» mehr als zehn Millionen Fernsehzuschauer begeistern.

Seit dem Comeback waren es auch rund 100 000 Fans, die eines der über 100 Furbaz-Konzerte besucht haben. Und alle waren ausverkauft – bis auf den letzten Platz. Gleiches gilt für die acht Konzerte im KKL. Im vergangenen Jahr verkauften die Furbaz zudem 10 000 Tonträger.

Bundespräsidentin Eveline Widmer-Schlumpf stattete der Gruppe am 26. Dezember einen weiteren Besuch ab: Nach der Trauerfeier für Vaclav Havel in Prag fuhr sie nach Cazis zum Konzert der Furbaz in der Bündner Arena. Man darf auf den nächsten erfolgreichen «Streich» der «Lausbuben» gespannt sein ...

BALZERS SEITENBLICKE

2012: Das Jahr der Kommunen und Nachtschwärmer



Von Mathias Balzer

Aussterbende Lebewesen sind das Schandmal unserer Zivilisation. Wir können es drehen und wenden, wie wir wollen. Kein Lamborghini, kein Bild von Gerhard Richter, kein Renaissance-Palast und kein Häuschen von Herzog & de Meuron wiegen das endgültige Verschwinden einer Spezies auf. Das zu unserer Lebenszeit stattfindende Massensterben ist Skandal und Tragödie – und wir Einzelne, Mittellose stehen der Leerfischung der Meere, der Rodung der Urwälder, der Verbauung der Landschaft ziemlich ohnmächtig gegenüber.

Pro Natura hat das Braune Langohr zum Tier des Jahres 2012 gewählt. Die kleine Fledermaus, mit Ohren so gross wie ihr Körper, steht auf der roten Liste der vom Aussterben bedrohten Tierarten. Das Tier ist nachtaktiv wie unser-einer, was es äusserst sympathisch macht. Auch sonst braucht die kleine, fliegende Maus den Vergleich mit uns nicht zu scheuen. Sie lässt unsere beschränkte Sinnesstruktur ziemlich alt aussehen. Sie sieht nämlich mit den Ohren. Sie verfügt über eine Echo-Ortung. Das heisst, sie empfängt mit ihren Riesenohren im Blindflug das Echo der von ihr selbst ausgesendeten Schallwellen und setzt diese in ihrem Mäusehirn zu einem 3-D-Bild zusammen. Im Vergleich dazu ist unser GPS mit Frauenstimme ein Gerät aus der Steinzeit. Zahlen sie also das nächste Mal bei Pro Natura ein, anstatt das neuste Modell zu kaufen.

Die Fledermäuse pflegen auch den Winterschlaf – und zwar kol-

lektiv, wie die Murmeltiere. Während die pelzigen Alpenbewohner durchschlafen, machen die Flugmäuse jedoch kurze Schlafpausen zugunsten ihres Sexuallebens. Die Männchen wecken die Frauen mit einem zarten Biss in den Nacken – und los gehts. Wohl gemerkt kopfüber an irgendeiner Schlossturmdede hängend. Eine Stellung, die selbst im Kamasutra nicht vorkommt. Danach wird weitergeschlafen. Die befruchtete Eizelle bewahrt das Weibchen bis zum Frühjahr in einem Vorhof der Gebärmutter auf, um ihre Kräfte zu schonen und dem wohlverdienten Post-Koitus-Schlaf zu frönen. In dieser Langohr-Kommune gibt es keine starren Rollen- oder Besitzverhältnisse. Jeder darf jede kurz wecken – und umgekehrt.

Im Frühjahr machen sich die Männchen auf die Jagd, während die Weibchen in WG mit Hunderten, ja Tausenden Mitbewohnerinnen gemeinsam die Jungen aufziehen. Zugegeben der viel interessantere Lebensentwurf als unser

Ein-Haus-eine-Frau-ein-Herd-Modell. Zumal die Fledermausweibchen Einzelkinder gebären, die natürlich einen Heidenspass am Kommunenleben haben. Die Schlafkolonien können mehrere Millionen Mitglieder zählen, ohne dass irgendeine hierarchische Struktur erkennbar wäre. Sie funktionieren als anarchistischer Schwarm der Gleichberechtigten und pflegen den Gruppenschlaf, zu dem auch Exemplare anderer Fledermausarten zugelassen sind. Da gibt es also Höhlen, wo europäische Braunohren neben afrikanischen Langohren friedlich an der Decke hängen und auch noch Platz machen für eben auf Besuch weilende asiatische Langflügel-fledermäuse. Kostenlos. Think about it – bei der nächsten Überfremdungsinitiative.

In ihrer bescheidenen Grosszügigkeit stand die Fledermaus auch Modell für zahlreiche Ikonen unserer Kultur. Dracula und Batman haben Schriftsteller und Filmproduzenten reich gemacht und ein Mil-

lionenpublikum unterhalten. Wir sind dem kleinen Tier also etwas schuldig. Nicht dass wir Fledermausmörder im direkten Sinn wären; aber, so war zu lesen, wir verdrängen das scheue Lebewesen, weil wir die Landschaft so dermassen aufräumen, als ob sie für eine Meister-Propaganda-Werbung erhalten müsste, weil wir uns mit unseren Fabriklein und Privathypothek-Hütten so ungeniert ausbreiten, weil wir jeden Dachstock zwischen Genf und Romanshorn zu Lofts ausbauen, wo dann eben diese Herde für Einzelmütter stehen. So viel Rücksichtslosigkeit hat das kleine Tier doch nicht verdient, oder?

Übrigens: Am jeweils letzten Augustwochenende wird jedes Jahr die sogenannte Fledermausnacht begangen. Ein Fest für Nachtschwärmer, Kommunenbewohner und andere unaufgeräumte Fans der Specie Rara.

Der Churer Theatermann Mathias Balzer wirft seine Seitenblicke sonntags alle zwei Wochen.